



Protokoll

Ausschuss für Umwelt und Gesundheit und Naturschutzbeirat
11. Mai 2021, 16:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal
Vorsitzende: Bürgermeisterin Bettina Lisbach
Protokollführer/in U. Rohde

Anwesende siehe Anwesenheitsliste

TOP 1 Stärkung der Biodiversität im Karlsruher Hardtwald (Vortrag von dem Naturschutzbeauftragten Dr. Robert Trusch)

Dr. Robert Trusch stellt in einem Vortrag (siehe Anlage zu TOP 1) vor, welche Möglichkeiten der Steigerung der Biodiversität die Naturschutzbeauftragten im Karlsruher Hardtwald sehen.

Die Vorsitzende, Frau Bürgermeisterin Lisbach, dankt für den aufschlussreichen Vortrag und eröffnet die Diskussion.

Stadtrat Friedemann Kalmbach (FW/FÜR) wundert sich, da es bisher immer hieß, es müsse aufgeforstet werden. Er sieht eine riesige Chance, nicht alles zuzupflastern, bedankt und freut sich. Er stimmt den Maßnahmen zu.

Dr. Josef Simmel (Naturschutzbeirat) weist darauf hin, dass der Hardtwald immer Forst war und letztendlich eine Entscheidung gefällt werden muss, ob wir den Wald wie vor 50 Jahren wollen und Streuentnahme oder Flämmen unterstützen möchten. Wollen wir zum Naturwald oder Prozessschutz?

Stadträtin Renate Rastätter (GRÜNE) dankt für die Botschaft, etwas für die Schmetterlinge tun zu müssen. Sie weist darauf hin, dass bundesweit Plantagenwälder in Naturwälder zurückgeführt werden und Karlsruhe auf einem guten Weg sei. In einem Masterplan „Waldwende“ haben die Naturschutzverbände sich gegen Kahlschläge ausgesprochen. Sie fragt, wie es mit natürlichen Prozessen anstelle von Kahlschlägen im Wald aussieht. Wie sieht der Vortragende die Agrarwende?

Hartmut Weinrebe (BUND) erläutert, dass auch die Naturschutzverbände das Thema Lichtwaldarten sehen, was sich u.a. in der hohen Anzahl an Rote Liste-Arten, die zu dieser Gruppe gehören, widerspiegelt. Lichtwaldarten sind durch gezielte naturschutzfachliche Maßnahmen zu fördern, hierzu gehören auch Kahlschläge. Unter Berücksichtigung der trockenen Sommer herrscht derzeit ein gutes Waldinnenklima. Was fehlt, sind die alten Wälder mit Verfallsphase. Er unterstützt die Aussagen des Vortrages, aber er hätte gerne ein Gesamtkonzept zur Förderung der spezifischen Arten.

Artur Bossert (NABU) schließt sich den Aussagen seines Vorredners an und verweist darauf, dass sein Vorgänger Herr Burkhardt damals noch für das Praktizieren des Vollumbruchs das Bundesverdienstkreuz erlangte. Mittlerweile hat diesbezüglich ein Umdenken stattgefunden und er sieht ebenfalls diesen guten Weg und dass Gemeinsamkeiten möglich sind. Allerdings beklagt auch er, dass die Offenlandarten größtenteils nicht mehr vorhanden sind.

Stadtrat Dr. Anton Huber (SPD) fragt, warum wir nicht dort sind, wo wir hinwollen und welche Hürden es gibt.

Ulrich Kienzler (Forstamtsleiter Karlsruhe) würdigt den spannenden Vortrag. Dies sei kein neues Thema, im Rahmen der Forsteinrichtung wurden kleine Kahlschläge vorgesehen. Forstwirtschaftlich opportun sind derzeit dunkle, dichte Wälder im Sinne der Naturwaldbewirtschaftung. Die Situation von vor 50 Jahren könne nicht das Ziel sein. Aber er sieht ein Zusammenkommen, z.B. auch bei der Waldrandpflege. Weiterhin weist er darauf hin, dass in Karlsruhe Waldweide und ein Waldnaturschutzkonzept vorliegt. Über die Waldschadenssituation komme viel Licht in den Wald. Aber der Wald soll auch Ausgleichsraum für die Bevölkerung sein. Er möchte Konzepte für unterschiedliche Zielsetzungen und findet das alles nicht so einfach. Verluste der Biodiversität werden nur vermutet, er sieht aber schon wegen des vielen Totholzes einen Gewinn an Biodiversität. Er freut sich, dass der Prozess angestoßen wird, aber man fange hier nicht bei null an. Es geht um Weiterführung bisheriger Aktivitäten, jetzt sei allerdings Forst BW im Nördlichen Hardtwald zuständig. Er geht davon aus, dass die Biodiversität nicht im Wald allein zu retten ist.

Bernd Schneble (Leiter FBEZ Hardtwald) stellt sich als jetzt zuständiger Amtsleiter für den Nördlichen Hardtwald vor. Über Wald würde oft gesprochen. Allerdings sei dieser nach der nacheiszeitlichen Steppe vor mehr als 10.000 Jahren durch Bewirtschaftung in großer Vielfalt entstanden. Der Forst habe sich in den letzten Jahren gewandelt. Naturverträglicher gemachter Wald ist eher ein Schattwald. Dieser sei teilweise auch auf Standorten entstanden, die nicht geeignet seien. Er begrüßt Aufforstungen nur an geeigneten Standorten, wobei zu berücksichtigen sei, dass der Wald einen Strauß von Funktionen hat, beispielsweise: Nutzfunktion, ökologische Funktion. Neue Wälder müssen daher begründet werden, auch auf schlechten Standorten, z.B. durch Eichenwälder. Er stimmt hingegen zu, Dünenköpfe offenzulegen und möchte Artenschutzprobleme mit derartigen Maßnahmen beheben. Allerdings weist er darauf hin, dass die in der Landwirtschaft entstandenen Biodiversitätsdefizite nicht im Wald ausgeglichen werden können. Er sichert zu, dass Ginster, der nicht stört, bleiben darf.

Stadtrat Tom Hoyem (FDP) bedankt sich für das Thema und sieht den Dialog Forst und Naturschutz beginnend. Er wünscht eine Weiterführung bei der Waldexkursion im September.

Die Vorsitzende sieht ebenfalls den Dialog als notwendig an und sagt zu, dass dieser im September fortgesetzt wird.

Dr. Robert Trusch ergänzt zum Vortrag, dass viel Wissen über den Nördlichen Hardtwald vorhanden sei, auch bei der Stadtökologie des UA. Das müsse nur entsprechend abgefragt werden. Das im Vortrag verwandte Zitat stamme aus Nordamerika, natürlich mit einer anderen forstlichen Geschichte.

Er betont, dass er Konzepte für Offenlandarten auf 10 % der Fläche wünscht, bisher wurden 5 Flächen für den Nördlichen Hardtwald genannt. Ziel wären hier ca. 25 Flächen mit 0,5-1ha großen Ginsterbeständen.

Die Vorsitzende bedankt sich für den Austausch.

TOP 2 Korridorsthema Grüne Stadt – Leitprojekt Biologische Vielfalt: Biodiversitätskonzept Karlsruhe – Zwischenbericht

Artur Bossert (NABU) fragt nach, warum Efeu zurückgedrängt werden soll.

Marliese Fichter (BUND) möchte auch wissen, was es mit dem Efeu auf sich hat. Weiterhin weist sie darauf hin, dass überall „Bienenfreundliche Samen“ verteilt wird. Sie wünscht von der Stadt Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, auf die Unsinnigkeit der Ansaat hinzuweisen.

Thomas Rupp (Naturschutzbeirat) regt an, den Kirschlorbeer in die Schwarze Liste aufzunehmen. Im Biodiversitätskonzept bittet er naturschutzkonformes Verhalten zu erläutern.

Stadtrat Friedemann Kalmbach (FW/FÜR) fragt nach, was mit „Durchforstung an Gewässern“ gemeint ist.

Hartmut Weinrebe (BUND) erkundigt sich, wie das Thema „Artenschutz an Gebäuden“ kommuniziert wird und ob das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft ein Kataster mit Vorkommen von Gebäudebrütern hat. Wissen die anderen Ämter Bescheid? Wissen wir über Vorkommen der Arten, die bei Sanierungen und Abriss zu berücksichtigen sind?

Dr. Torsten Bittner (Naturschutzbeauftragter) vermisst in der Schwarzen Liste die Kermesbeere und weist ebenfalls darauf hin, dass Samentütchen „Quatsch“ sind.

Stadtrat Dr. Paul Schmidt (AfD) wünscht in der Schwarzen Liste den Zürgelbaum. Weiterhin erkundigt er sich, ob es heimische bienenfreundliche Samen gibt. Er vermutet, dass der Vorteil von Efeu wohl immer vom Standort abhängig sei.

Ulrike Rohde (Umwelt- und Arbeitsschutz) erläutert, dass Efeu nicht grundsätzlich verbannt werden soll, es hat durchaus seine Bedeutung. Allerdings muss auch nicht jede Mauer mit Efeu bepflanzt werden und auch am Waldrand ist keine Förderung erforderlich. Es wird geprüft, ob die anderen Arten (Kirschlorbeer, Kermesbeere und Zürgelbaum) in die Liste aufgenommen werden können.

Das Verbreiten von Samentütchen ist nicht verboten, lediglich das Ausbringen nicht heimischer Arten in der freien Landschaft außerhalb der Land- und Forstwirtschaft. Gerne macht Umwelt- und Arbeitsschutz Öffentlichkeitsarbeit zu Ausbringen / Verteilen von Samentütchen. Dies bietet sich insbesondere an, wenn die Öffentlichkeitsarbeit zur Samenernte mit dem E-Beetle beginnt.

Das naturschutzkonforme Verhalten in der freien Landschaft kann nur im Rahmen gezielter Öffentlichkeitsarbeit mit Unterstützung des Biodiversitätskonzeptes erfolgen, Umwelt- und Arbeitsschutz wird sich des Themas annehmen.

„Durchforstung an Gewässern“ umschreibt den Sachverhalt, dass an Gewässern oft (teilweise aufwendige) Verkehrssicherungsmaßnahmen an Gehölzen durchgeführt werden müssen. Das Tiefbauamt hat bisher nur Einzelstamm bezogen gearbeitet. Mit der „Durchforstung“ sind nun größere, zum Teil auch Einzelbaum fördernde Maßnahmen möglich.

Sofern dem Umwelt- und Arbeitsschutz Daten von Gebäudebrütern vorliegen, werden diese an das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft weitergeleitet und dort auch berücksichtigt. Komplizierter verhält es sich grundsätzlich bei genehmigungsfreien Vorhaben wie Fassaden- oder Dacherneuerungen und -sanierungen. Umwelt- und Arbeitsschutz hat hier eine Erkenntnislücke, plant diese aber durch einen Meldeaufruf über die Presse zu schließen.

Die Vorsitzende sagt zu, dass bzgl. der Schwarzen Liste klarer kenntlich gemacht wird, was wo genau gemeint ist und welche Bedeutung die Schwarze Liste hat.

gez. Bürgermeisterin Bettina Lisbach
Sitzungsleiterin

gez. Ulrike Rohde
Protokollführerin

Protokoll

Ausschuss für Umwelt und Gesundheit und Naturschutzbeirat
11. Mai 2021, 16:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal
Vorsitzende: Bürgermeisterin Bettina Lisbach
Protokollführer zu TOP 3 – 7 Ulrich Kienzler

Anwesende siehe Anwesenheitsliste

TOP 3 Einrichtung eines Biodiversitäts-Pfads: Biodiversität stärken und Kulturlandschaft erhalten

Die Vorsitzende ruft den Tagesordnungspunkt auf und weist auf den von der GRÜNEN Gemeinderatsfraktion eingebrachten Prüfantrag (GR 20.04.21) hin Sie übergibt das Wort an Stadträtin Christine Weber.

Stadträtin Christine Weber (GRÜNE) erläutert kurz den Antrag. Sie freut sich, dass der Antrag grundsätzlich befürwortet wird. Mit einem Biodiversitätspfad lassen sich mehrere Ziele zum

Thema Biodiversität vereinbaren. Er ist gut geeignet als Exkursionsziel für Schulen, als Projekt für nachhaltigen Tourismus oder als Projekt im Rahmen des Naturparks. Sie weist darauf hin, dass die Karlsruhe Tourismus GmbH (KTG) die Idee unterstützt. Nicht zuletzt wird ein solches vom Land Projekt gefördert.

Die Fraktion hat aber auch Verständnis dafür, dass aus personellen und finanziellen Gründen eine Umsetzung in diesem Jahr nicht möglich ist. Sie setzt auf eine Fortsetzung der Förderung im Jahr 2022 und eine Beantragung der Förderung und Umsetzung im Jahr 2022. Damit sieht die Fraktion den Prüfantrag als erledigt an.

Stadtrat Sven Maier (CDU) will wissen, was passiert, wenn 2022 vom Land keine Fördermittel mehr bereitgestellt werden.

Die Vorsitzende führt dazu aus, dass dies dann eine Frage der verfügbaren Haushaltsmittel sei. Aus heutiger Sicht besteht für solche neuen Projekte keine Finanzierungsmöglichkeit. Es steht den Fraktionen jedoch frei, bei den Haushaltsberatungen einen entsprechenden Mittelantrag zu stellen.

Hartmut Weinrebe (Naturschutzbeirat, BUND) ergänzt zu diesem Tagesordnungspunkt unter Verweis auf den Tagesordnungspunkt 1, dass die Biodiversitäts-Krise zu erheblichen Teilen durch die industrialisierte Landwirtschaft verursacht ist. Dies sei wissenschaftlich erwiesen. Er fordert deshalb die Stadtverwaltung zu einer verstärkten Priorisierung von Maßnahmen auf. Es gilt nicht vorrangig, Blühstreifen oder einen Biodiversitätspfad anzulegen, vielmehr müsse die Stadt in eine gute, biodiversitätsfördernde Landwirtschaft im Stadtgebiet investieren.

Stadtrat Dr. Paul Schmidt (AfD) ergänzt, dass – wenn der Antrag im Gemeinderat behandelt worden wäre – seine Partei dem Antrag der GRÜNEN-Fraktion zugestimmt hätte.

TOP 4 Konzept Klimaanpassung Stadtwald

Die Vorsitzende ruft den Tagesordnungspunkt auf und weist auf den von der GRÜNEN Gemeinderatsfraktion eingebrachten Ergänzungsantrag zu TOP 7 der Gemeinderatssitzung am 30.06.2020 – Klimaanpassung des Stadtwaldes – hin. Sie übergibt das Wort an Stadträtin Renate Rastätter.

Stadträtin Renate Rastätter (GRÜNE) erläutert, dass der Ergänzungsantrag auf der Diskussion um das umfassende und gute Konzept des Forstamtes aufbaut und noch einmal die Prüfung zentraler Punkte, wie die Anteile nicht heimischer Baumarten, die Naturverjüngung oder die Auswirkungen der Waldschäden auf den Holzeinschlag beantragt. Sie appelliert noch einmal, gesunde Bäume eher stehen zu lassen.

Die Vorsitzende erteilt das Wort an Ulrich Kienzler, Amtsleitung Forstamt.

Ulrich Kienzler (Amtsleitung Forstamt) geht in seinem Bericht auf die drei Fragestellungen des Antrags ein. Zur Frage, ob und wann die Anzahl der Neupflanzungen mit nicht heimischen Baumarten künftig verringert werden kann, verweist er darauf, dass die empfohlene Limitierung bei 20 % den heute bereits vorhandenen Anteil über lange Zeit bewährter, nicht heimischer Baumarten beibehält. Experimente mit ganz neuen Baumarten sind nicht

vorgesehen, daher auch bewusst der Begriff der Waldanpassung und nicht des Waldumbaus. Das Konzept hat detailliert die Risikopotenziale, zum Beispiel hinsichtlich der Invasivität, beschrieben und Restriktionsbereiche wie Naturschutzgebiete definiert. Zu berücksichtigen sind auch zahlreiche Waldfunktionen, so sollte beispielsweise im Hinblick auf das kühle Waldinnenklima in den meisten stadtnahen Wäldern ein geschlossenes Kronendach erhalten bleiben. Unter Abwägung zahlreicher Belange wird aus fachlicher Sicht der limitierte Anteil nichtheimischer Baumarten eher als Untergrenze betrachtet. Gravierende negative Einflüsse auf die Funktionalität und das Ökosystem sind dadurch nicht zu erwarten. Das Konzept ist aber dynamisch und muss immer wieder geprüft und bei Bedarf nachjustiert werden. Insofern werden die klimatischen Rahmenbedingungen letztendlich den künftigen Waldaufbau zentral bestimmen. Nachsteuerungen sind beispielsweise im Rahmen der Forsteinrichtung als mittelfristige Forstfachplanung möglich.

Wegen der Waldschadenssituation hat das Forstamt im Stadtwald die reguläre, planmäßige Holznutzung in den letzten 3 Jahren gegenüber dem nachhaltig möglichen sogenannten Hiebssatz bereits sehr deutlich reduziert. Der Schwerpunkt lag bei der Nutzung geschädigter und abgestorbener Bäume im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht. Es ist der Öffentlichkeit zudem nicht zu vermitteln, dass in Zeiten hoher Waldschäden der reguläre Holzeinschlag in vollem Umfang weiterläuft.

Ein völliger Verzicht auf reguläre forstliche Maßnahmen ist jedoch nicht zu empfehlen, da gerade jüngere Waldbestände eine Pflege brauchen. Dabei sollen die Baumkronen so entwickelt werden, dass sich die Vitalität erhöht. In alten Beständen, vor allem bei der Buche, soll das Kronendach dagegen eher geschlossen bleiben wegen der intensiven Sonneneinstrahlung.

Der klare Vorrang der Naturverjüngung vor Pflanzungen ist im Konzept definiert. Dafür sprechen ökologische und ökonomische Gründe. Im Einzelfall bedarf es örtlich jedoch ergänzender Pflanzungen, zum Beispiel bei einem Baumartenwechsel, bei Kalamitätsflächen durch das Eschentriebsterben, bei der Förderung der Baumart Eiche oder bei seltenen und nicht wenig konkurrenzstarken Baumarten. Gerade die Eiche tut sich in der Naturverjüngung als Lichtbaumart schwer. Das Forstamt versucht jedoch auch hier die Förderung der Naturverjüngung, zum Beispiel dadurch, dass sogenannte Wuchshüllen als Schutz angebracht werden. Naturverjüngungen, die nur aus Bergahorn bestehen, sind nicht überall zielführend. Angestrebt werden Baumartenmischungen. Versuchsweise soll etwa im Oberwald durch streifenweises Verwunden des stark mit Seegras dicht bedeckten Oberbodens mittels vom Pferd gezogenem Pflug ein besseres Keimbett für die Eicheln geschaffen werden. Zentral ist die kleinflächige und an die jeweilige Waldsituation angepasste Vorgehensweise. Die Saat als Verjüngungsverfahren ist wegen des extrem hohen Pflegeaufwandes in den letzten Jahrzehnten nicht mehr zur Anwendung gekommen. Derzeit läuft mit den Forstwirt-Auszubildenden ein Projekt, in dem Eicheln gesammelt und auf Flächen der Stadtgärtnerei ausgesät wurden. Die selbst nachgezogenen Eichen werden dann im Wald ausgepflanzt.

Stadträtin Renate Rastätter (GRÜNE) bedankt sich für die Ausführungen und betont, dass man die Aspekte weiter beobachten muss. Den Ergänzungsantrag sieht die Fraktion damit als erledigt an.

TOP 5 Entwicklungskonzepte für die Patenschaft der Stadt Karlsruhe mit dem Nationalpark Schwarzwald und die Mitgliedschaft im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Die Vorsitzende ruft den Tagesordnungspunkt auf und weist auf den von der GRÜNEN Gemeinderatsfraktion am 23.02.2021 eingebrachten GR-Antrag hin. Sie übergibt das Wort an Stadträtin Renate Rastätter.

Stadträtin Renate Rastätter (GRÜNE) berichtet, dass sie bei der Unterzeichnung der Patenschaftsurkunde zwischen der Stadt und dem Nationalpark dabei war. Sie vermisst im Alltag Hinweise und Aktivitäten bei der Umsetzung der Patenschaft und setzt darauf, dass durch den Antrag diese Patenschaft mit mehr Leben gefüllt wird. Anknüpfungspunkte gibt es im Umweltbildungsbereich, es gilt eine Verbindung herzustellen und das Verständnis für die Biodiversität zu fördern. In Bezug auf den Naturpark wird es auch mit Blick auf die touristische Vermarktung noch etwas dauern, da man hier erst seit kurzer Zeit Mitglied ist. Die Fraktion ist mit der Beantwortung der Stellungnahme zufrieden, die Entwicklung der beantragten Konzepte darf aber nicht auf die lange Bank geschoben werden. Es gilt auch ohne Konzept das Bewusstsein für die Naturpark-Mitgliedschaft zu wecken, zudem ist der ÖPNV zu stärken. Sie bittet um einen erneuten Bericht im AUG, sobald erste Konzeptbausteine vorliegen.

Die Vorsitzende weist darauf hin, dass im Rahmen der Patenschaft mit dem Nationalpark einige Projekte und Aktivitäten laufen, vor allem im Bildungsbereich. Diese sind jedoch zu wenig bekannt. Mit dem Naturpark sind bereits erste Gespräche gelaufen. Konkrete Projekte können jetzt schon beginnen. Allerdings sind die finanziellen Rahmenbedingungen derzeit ein limitierender Faktor. Sie stellt fest, dass der Antrag mit der Zusage der Stadtverwaltung, ein Konzept zu erarbeiten, für heute erledigt ist und dass es eine erneute Behandlung des Themas im AUG geben werde.

Hartmut Weinrebe (Naturschutzbeirat, BUND) weist darauf hin, dass der Naturpark im Naturschutzgesetz verankert ist und insgesamt 5 Ziele definiert, von denen nur ein Ziel mit touristischer Ausrichtung ist. Er fordert, dass der Naturpark nicht nur als Tourismusförderinstrument betrachtet wird. Auch die ökologischen Ziele müssen, zum Beispiel durch Prozessschutzflächen, Beachtung finden.

Die Vorsitzende weist darauf hin, dass die Federführung beim Umweltdezernat liegt und das Forstamt als federführendes Fachamt benannt ist. Damit ist sichergestellt, dass auch die ökologischen Ziele beim Naturpark stark im Fokus stehen. Karlsruhe Tourismus GmbH (KTG) ist aber ebenfalls über den Themenbereich nachhaltiger Tourismus eingebunden.

TOP 6 Erfahrungsbericht Mountainbike Singletrail

Die Vorsitzende ruft den Tagesordnungspunkt auf. Sie erläutert, dass der Singletrail nach langem Abstimmungsprozess vor knapp einem Jahr eröffnet wurde und mittlerweile stark genutzt wird. Sie übergibt an Bernd Struck, Revierförster im Stadtwald Forstrevier Bergwald. Er hat von Anfang an den Genehmigungsprozess begleitet und moderiert.

Bernd Struck (FA, Revierförster Forstrevier Mitte) berichtet, dass der Mountainbike Singletrail stark frequentiert ist, dennoch herrscht überwiegend ein gutes Miteinander. In den Bergdörfern beobachtet er keine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs; anders im

Bereich Zündhütte, wo deutlich mehr Fahrzeuge festzustellen sind. Die Genehmigungsaufgaben sind erfüllt, der Rückbau der illegalen Strecke durch die als Waldbiotop geschützte Hornklamm ist erledigt. Die erhoffte Lenkungswirkung greift weitgehend, dennoch bestehen einige illegale Trails, beispielsweise oberhalb des Zündhütte. Schon mehrfach wurden Strecken gesperrt und mit Bäumen zugelegt.

Eine besondere Ausgleichsmaßnahme ist die Waldrandpflege am Heideweg oberhalb der Autobahn A 8. Zusammen mit der AG Naturschutz Bergdörfer wurde der besonnte und sehr artenreiche Südrand gepflegt. Die Aktionen sind zudem eine gute Möglichkeit, um mit den Mountainbikenden ins Gespräch zu kommen. Voraussichtlich entwickelt sich ein neues, gemeinsames Pflege-Projekt an der Böschung oberhalb der Autobahn A 8 in Abstimmung mit der Autobahn GmbH.

Der langwierige, aber erfolgreiche Abstimmungsprozess im Vorfeld der Genehmigung wird mittlerweile von anderen Kommunen als beispielhaft nachgefragt.

Als Fazit fasst Bernd Struck zusammen, dass der Mountainbike Singletrail gut läuft, die Kooperation mit dem MTB-Club ist vorbildlich, der Club ist ein zuverlässiger Partner.

Die Vorsitzende dankt für den Vortrag und eröffnet die Fragerunde.

Stadtrat Sven Maier (CDU) weist darauf hin, dass er den Prozess von Anfang an unterstützt hat. Er dankt dem Forstamt für den guten Weg.

Artur Bossert (Naturschutzbeirat, NABU) erwähnt, dass er direkt an der Zufahrtsstraße in Grünwettersbach wohnt. Nach seiner Beobachtung hat der Verkehr deutlich zugenommen, auch ein Ferntourismus mit fremden KFZ-Kennzeichen ist zu beobachten. Spaziergehende haben ihm berichtet, dass vor allem die Kreuzungsbereiche des Trails mit den Waldwegen Konfliktbereiche darstellen. Immer wieder fehlt es dort an Rücksichtnahme gegenüber Fußgänger*innen.

Insgesamt stellt er deutlich mehr Leben im Wald fest, was für das Ökosystem Wald erhebliche Gefährdungen und Nachteile mit sich bringt.

Herr Jonas Schaufelberger (Naturschutzbeirat, Arbeitsgemeinschaft Bauernverbände Baden-Württemberg) berichtet, dass er Landwirt aus Grünwettersbach ist. Er stellt fest, dass der Tourismus generell zugenommen hat. Leider wird viel Müll zurückgelassen, die Menschen laufen kreuz und quer über die Feldflur und in den Wiesen wird einfach gepicknickt. Aus seiner Sicht bedarf es deutlich mehr Lenkungskonzepte.

Stadträtin Zoe Mayer (GRÜNE) befürchtet weitere negative Auswirkungen und will wissen, ob es Ausbaupläne gibt.

Stadtrat Dr. Cremer (GRÜNE) merkt an, dass er das Projekt sehr positiv bewertet. Damit sei ein guter Kontakt in die Community entstanden, der ohne dieses Projekt so nicht erreichbar gewesen wäre.

Stadtrat Dr. Anton Huber (SPD) führt aus, dass er als Ortsvorsteher von Wolfartsweier die Situation gut kennt. Herr Bernd Struck habe die Situation gut beschrieben. Auch im Oberwald ist extrem viel Erholungsverkehr, beinahe wie ein Freizeitpark. Vermutlich fehlt vielen Menschen einfach das Verständnis für die Verhaltensregeln in der Natur.

Bernd Struck (FA, Revierförster Forstrevier Mitte) antwortet auf die Anmerkung von Herrn Bossert wegen der Querungen der Singletrail Strecke mit den Waldwegen. An den Stellen wurden vor den Kreuzungsbereichen spezielle Schikanen eingebaut, um ein langsames Queren zu bewirken. Er sagt zu, auf diese Querungen zusammen mit dem Mountainbike-Club noch einmal einen Blick zu werfen. Abschließend räumt er ein, dass der Trail Auswirkungen auf Flora und Fauna hat, dafür aber zahlreiche andere illegale Streckenbereiche beruhigt werden konnten.

TOP 7 Verschiedenes

Zu diesem TOP liegen keine Anfragen vor. Die Vorsitzende schließt den öffentlichen Teil der Sitzung um 18:20 Uhr.

gez. Bürgermeisterin Bettina Lisbach
Sitzungsleiterin

gez. Ulrich Kienzler
Protokollführer